



HELDEN UNSERER ZEIT

Sie wurden als die neuen Rockstars betitelt: Startup-Gründer. „STARTUP“ geht einen Schritt weiter und macht sie zu Superhelden. Warum sie diesen Titel verdienen und welche Parallelen es zwischen Superman, Wonderwoman und Co. zu den Entrepreneuren gibt, lesen Sie hier.



STECKBRIEF

Dominik Flener entwickelte gemeinsam mit Gerhard Feilmayr die igevia-Box für den raschen Allergietest. Mit nur einer kleinen Blutprobe können Allergiker die Ursache ihres Leidens abklären lassen.

Superhelden können eine Sache besonders gut bzw. lösen ein Problem besonders gut. Das haben Startups mit ihnen gemeinsam.

Dominik Flener
Co-Founder igevia

D

iese Story handelt von Weltmarktführern, Dauersiegern von internationalen Awards, Seriengründern und Patentkaisern – kurz gesagt von „Superhelden der Wirtschaft“. Sie haben allesamt spezielle Kräfte entwickelt, um am Weltmarkt zu bestehen und es gibt unzählige weitere Überschneidungen zwischen den fiktiven und realen Heroen. Beweis gefällig? Lassen Sie uns einmal einen Blick in den Keller von rudy games in Linz werfen, in dem Hunderte Comichefte lagern. Hefte, die von Superhelden erzählen, ihren Kräften, ihren Leiden und ihren Erfolgen. Co-Founder Reinhard Kern hat sie dort untergebracht und sie dienen als Inspiration für das Startup, welches Brettspiele mit digitalen Inhalten verknüpft und Spiele wie „Leaders“, „Interaction“ oder „Lost Galaxy“ herausbrachte, die bereits 300.000 aktive Spieler begeistern. Mittlerweile ist rudy games bei allen wichtigen Handelspartnern im DACH-Raum gelistet, in UK aktiv und hat aktuell einen frischen Vertrag mit dem Online-Handelsriesen Amazon in der Tasche, welcher den Linzern den US-Markt öffnen wird. Doch bis es so weit war, mussten zahlreiche Hürden gemeistert werden. So wie bei den im Keller lagernden Superhelden fallen Spitzenleistungen nicht einfach vom Himmel. Auch sie mussten ihre Kräfte erst einmal kultivieren und sich von Selbstzweifeln befreien. ➤



WOW!

SIE WOLLEN DEN STATUS QUO ÄNDERN

Es gibt zahlreiche nicht von der Hand zu weisende Parallelen zwischen Startups und der Comic-Welt voller Superhelden und Science Fiction. So bezieht sich etwa die Startup300 AG, das größte Business-Angels-Netzwerk Österreichs mit Sitz in der Tabakfabrik, schon im Firmennamen auf die Graphic Novel „300“ von Frank Miller. Die Moral von „300“: Auch ein kleiner Haufen kann sich mit Mut, Zusammenhalt und Kampfgeist gegen eine Übermacht zur Wehr setzen. Ein zentrales Thema von Startups, die den Status quo ändern wollen und sich dabei mit den ganz Großen anlegen. „Sowohl Superhelden als auch Startups haben immer irgendjemanden,

der sie bedroht: Uber ändert etwa den Status quo und wird vom klassischen Taxigewerbe bekämpft oder Airbnb, das sich mit mächtigen Hoteliers angelegt hat“, schildert Manfred Lamplmayr, Co-Founder von rudy games. Das Startup, das die Brettspielwelt revolutionierte, kann davon selbst ein Lied singen: „Es gibt auch bei uns eine puristische Brettspielcommunity, für die wir eine Art Fremdkörper sind. Bis zu einem gewissen Grad gibt es das überall, wo Innovation passiert: Etwa Amazon gegen den klassischen Handel oder das Fernsehen versus Streamingdienste.“ Die Gesellschaft befindet sich eben in einem enormen Wandel und durch diesen Wandel tauchen immer wieder Probleme auf, welche nicht zuletzt von Startups gelöst werden können. „Wer hätte vor

zehn Jahren noch gedacht, dass Social Media ein Problem für die Demokratie werden könnte?“ Doch wo ein Problem auftaucht, sind frische und junge Ideen nicht weit. So haben sich zahlreiche neue Unternehmen gegründet, welche die Datenkraken – die selbst einst einmal als Startups begannen – den Kampf ansagen: „Egal ob Superheld oder Startup: Es geht immer um Problemlösung.“ Jedes Startup hat einen in der Fachwelt genannten „Pain“ in sich, so wie jeder Superheld. Die Fokussierung auf die Problemlösung ist daher die Regel. Sowohl Startups als auch Superhelden sagen laut Lamplmayr: „Da ist das Problem, wenn du es lösen willst, brauchst du nur den Schlüssel zu finden.“

FOTOS: CHEREMUHA/HELEN TOSH/MALCHEV/ISTOCK/GETTY IMAGES, HELLO AGAIN

STECKBRIEF

Franz Tretter ist bereits ein „alter Hase“. Noch bevor der Begriff Startup in aller Munde war, gründete er das soziale Netzwerk Szene 1. Aktuell ist er mit dem digitalen Kundenbindungsprogramm hello again erfolgreich.

Mit den Händen in der Hosentasche wird man wohl kaum die Erfolgsleiter hochklettern können.

Franz Tretter
Serialentrepreneur,
Gründer hello again

Superhelden
und Startups halten
sich an Werte, aber nicht
an Regeln. Sich an Regeln
zu halten, wäre der
Tod jedes Startups.

Manfred Lamplmayr
Co-Founder rudy games

SIE WOLLEN DIE WELT VERBESSERN

Alle Gründer in dieser Story haben ihr zartes Pflänzchen Startup schon längst zum Blühen gebracht und alle haben Probleme gelöst. Sie sind Weltmarktführer, haben Awards gewonnen oder können internationale Patente ihr Eigen nennen – und obwohl sie alle brillante Ideen hatten, sind sie sich doch einig, dass Transpiration deutlich wichtiger ist als Inspiration. Zwischen 1 und 5 Prozent schätzen unsere Entrepreneurinnen den Anteil der Idee ein, der Rest ist harte Arbeit – ähnlich wie bei unseren Superhelden, die ihre Kräfte meist erst durch hohen Kraft- und Zeiteinsatz kultivieren mussten. Doch was ist nun dieses Gen, das sowohl Superhelden als auch junge Unternehmen wachsen lässt? „Superhelden und Startups halten sich an Werte, aber nicht an Regeln. Sich an Regeln zu halten, wäre der Tod jedes Startups“, so Lamplmayr, der selbst gerne in die Rolle des Silver Surfers geschlüpft wäre: „Ich war begeisterter Snowboarder und hätte gerne seine Skills. Aber in der Schule nannten sie mich wegen meiner Brille nur Cyclops“. Für „Silver Surfer“ Lamplmayr ist es die ureigenste Motivation eines jeden Gründers, die Welt zu verbessern: „Bei Superhelden und Startups ist es derselbe innere Antrieb.“ Ist das also die Entschlüsselung des Startup-Genes?

SIE GEBEN STETS ALLES

Dominik Flener von igevia fasst zusammen: „Das Startup-Gen ist dieser Umsetzungswille – der sehr stark sein 🚀“

STECKBRIEF

Manfred Lamplmayr und seine Freunde bzw. Co-Founder Gertrude Kurzmann und Reinhard Kern entwickelten rudy games. Das Startup verbindet die analoge mit der digitalen Spielewelt. 300.000 Spieler setzen bereits auf rudy.

A man with a beard and short hair is depicted as a superhero, wearing a green suit with a yellow circle on the chest and a green cape. He is in a dynamic, flying pose against a blue background with white clouds and radiating lines. A speech bubble is attached to his head.

Ein Startup ist wie eine Achterbahn, allerdings noch viel mehr, als man sich das von aussen vermutlich vorstellt.

Michael Hurnaus
Gründer Tractive

STECKBRIEF

Michael Hurnaus arbeitete bei Microsoft und als Projektleiter für Jeff Bezos. Doch er widmete sich lieber seinen geliebten Vierbeinern und gründete Tractive. Mit den GPS-Trackern für Tiere ist Tractive Weltmarktführer.

muss, um sich gegen die Vernunft, die Bequemlichkeit und die Gewohnheiten zu behaupten.“ Flener hat gemeinsam mit Gerhard Feilmayr einen innovativen Allergietest entwickelt, mit dem Allergiker in kürzester Zeit den Auslöser ihrer Allergie feststellen können. Die Parallele zwischen Superhelden- und Startup-Dasein ist für Flener in einem Wort subsumiert: Fokussierung. „Superhelden können eine Sache besonders gut bzw. lösen ein Problem besonders gut. Das haben Startups mit ihnen gemeinsam: Finde heraus, was du gut kannst – und das mache gut – zu 100 %.“ Diese Fokussierung bedeutet beinharte Arbeit: „Man muss sich gegen die Vernunft, die Bequemlichkeit und die Gewohnheiten behaupten. Es braucht also deutlich mehr Transpiration. Der oder die Erste, welche(r) eine Startup-Gründung ohne Transpiration schafft, möge sich bitte bei mir melden.“ Flener lebt daher nach dem Motto eines bestimmten Superhelden: „Ich sehe mich am ehesten als Flash, weil es bei einem Startup darum geht,

schnell zu sein. Getreu dem Motto: Act, fail fast, learn faster.“

SIE GEHEN ÜBER IHRE GRENZEN

Stefan Putz, Erfinder des SYN TRAC, eines Fahrzeugs, das – um in der Superheldensprache zu bleiben – mit einem Transformer vergleichbar ist, sieht das etwas differenzierter: „Es braucht den Hang zum Eigenständigen, gepaart mit dem Erfinder-Gen. Ohne Inspiration nützt das ganze Schwitzen nichts. Doch es ist Ausdauer gefordert, um begonnene Dinge auch zu Ende zu bringen.“ Diese Kondition bringt der Erfinder aus Bad Goisern jedenfalls mit. Wer je ein weltweites Patent angemeldet hat, weiß wovon die Rede ist. Putz hat gleich elf solcher Patente inne. Doch der SYN TRAC-Erfinder bleibt bodenständig

und will nicht Superman-artig abheben: „Superhelden gibt es meiner Meinung nach eigentlich nur bei der Feuerwehr oder der Rettung.“ Putz möchte trotz seiner Leistungen nicht als Superheld gelten: „Sondern als Mensch mit Erfindergeist, der schon als Kind Maschinenbauer werden wollte. Mit Mut und Zähigkeit habe ich bis heute viele Ziele erreicht.“ Und doch räumt Putz ein: „Es gibt in der Bevölkerung eine Menge Menschen, denen ein Talent in die Wiege gelegt worden ist. Mit dem nötigen Mut, Draufgängertum und auch einer gewissen Nativität stürzen sich viele in ihre Vision.“ Wer aber Höchstleistung bringen will, der muss „oft die Leistungsgrenze übersteigen, doch das ist meiner Meinung nach normal.“

SIE DIENEN ALS VORBILDER

Einer, der Stefan Putz inhaltlich recht gibt, ist Gerold Weisz, Leiter des Transferzentrums für Unternehmensgründung an der FH Oberösterreich: „Ich brems die Übereuphorie immer etwas ein, wenn man die Startups zu sehr glorifiziert und als Rockstars oder Superhelden bezeichnet.“ Diese Glorifizierung verleitet laut Weisz zu einem Hype: „Ich



YEAH!

**Superhelden
gibt es meiner
Meinung nach nur
bei der Feuerwehr
oder der Rettung!**

Stefan Putz
Erfinder des SYN TRAC

STECKBRIEF

Stefan Putz ist ein waschechter Erfinder und hat mit dem SYN TRAC einen richtig „großen Wurf“ – ein völlig neuartiges Nutzfahrzeugkonzept – entwickelt. Elf weltweite Patente sichern seinen Know-how-Vorsprung.



glaube, Startups sind einfach total innovative und mutige Menschen, die sich etwas trauen und denen wir dankbar sein müssen, weil sie zukünftige Arbeitsplätze und Innovation schaffen. Aber ich würde sie nicht gleich als Superhelden bezeichnen.“ Für Weisz dienen sie dennoch als Vorbilder. Vor einem übersteigerten Ego mancher Gründer warnt er jedoch: „Weil man dann dazu neigt, ein Startup von Investoren- und Unternehmenseite überzubewerten. Aber im Vergleich zu den USA ist Österreich noch sehr geerdet.“

SIE SIND 24/7 IM EINSATZ

Auch Franz Tretter, Serialentrepreneur und Gründer der Kundenbindungs- und Loyalty-App „hello again“ brems ein wenig die Euphorie und vor allem den Irrglauben, dass Startup-Gründer alle Millionäre seien: „Wer es des Geldes wegen macht, für den ist ein klassisches Arbeitsverhältnis zielführender.“ Nur durch Leidenschaft und Leidenschaftlichkeit wird man Erfolg haben, so Tretter. „Mit den Händen in der Hosentasche wird man wohl kaum die Erfolgsleiter hochklettern können.“ Doch auch er sieht Ähnlichkeiten zu den Science-Fiction-Figuren: „Superhelden haben einen 24-Stunden-Dienst und geben 120 Prozent.“ Würde sich Tretter mit Superhelden vergleichen, würde er sich für die „Fantastic 4“ entscheiden: „Denn ohne meine drei Mitgründer wäre hello again nicht möglich gewesen.“

SIE KOMMEN STETS GUT AN

Mit einem Augenzwinkern findet Tretter einen weiteren Vergleich: „In der Regel kommen Superhelden und Startup-Gründer bei Frauen und Männern gut an.“ Seine Vermutung ist dabei sogar wissenschaftlich belegt, wie Verhaltensbiologin Konstanze Meindl beweist, die unter anderem Unternehmensgründer und Startups berät: „In der Verhaltensbiologie dreht sich vieles um den

Status. Der Status ist zentral, das geht evolutionär sehr weit zurück. Startups nehmen viel Risiko und das steigert natürlich ihren Status. Die Frage ist nur: Wieviel Risiko setze ich ein?“ Meindl verweist auf zahlreiche Studien zum Thema Risikobereitschaft und bringt ein Beispiel: „In der Biologie gibt es das ‚Handicap-Prinzip‘: Ein Pfau, der das schönste Rad schlägt, beeindruckt die Damen am meisten, aber das schönste Rad ist das größte Rad und damit das schwerste. Dieser Pfau hat damit deutliche Nachteile, wenn der Fuchs kommt.“ Das Handicap-Prinzip besagt im Groben: Man muss hoch pokern, aber nicht zu hoch, um das Maximum herauszuholen. „Wenn mir das aufgeht, bin ich ein Held.“ Das richtige Maß an Risiko macht also Erfolg bzw. Nicht-Erfolg aus: „Das ist auch bei Startups so: Ich muss mit meiner Person aufpassen, aber gleichzeitig riskieren, dass mich viele nicht mögen.“ Und noch eine überraschende Erkenntnis liefert die Biologin: „Man kann schon im Kindergarten beobachten, wer später einmal ein Rädelführer wird und wer ein Mitläufer bleibt. Diese Rollen bilden sich bald heraus.“ Selbst im Kindergarten gibt es also schon Statusdenken und Abgrenzung.

SIE LEBEN AUF EINER ACHTERBAHN

In der Welt der Festanstellungen wird jener Status mit Eckbüros oder Parkplätzen nahe des Firmeneinganges unterstrichen und mit diesen Symboliken wird nicht zuletzt Kompetenz suggeriert. Doch die Startup-Welt legt auf andere Dinge Wert: „Wenn die Kompetenz nicht mehr in Frage gestellt wird, kann der Chef auch mit dem Fahrrad kommen“, so Meindl. Das beste Beispiel dafür war Steve Jobs, dessen Garderobe scheinbar nur aus Jeans und schwar-

zen Rollkragenpullis bestand. Die Kompetenz von Michael Hurnaus wurde anfangs sicher auch in Frage gestellt, heute gilt sie aber als unbestritten. Hurnaus schmiss die Schule, machte eine Lehre zum Vermessungstechniker und heuerte schließlich bei Microsoft und Amazon an. Bevor er sein Startup Tractive gründete, war er Projektleiter für den E-Book-Reader Kindle

messen will: „Ich würde mich mit keinem Superhelden vergleichen, weil die wahren Helden unseres Unternehmens unsere Mitarbeiter aus 17 Nationen sind.“ Hurnaus skizziert das Gründerdasein mit einer Analogie: „Ein Startup ist wie eine Achterbahn, allerdings noch viel mehr, als man sich das von außen vermutlich vorstellt. Ausdauer ist gefragt, speziell wenn es mal länger bergab geht.“ Solche Krisen mussten selbst Superman, Batman, Wonderwoman oder Wolverine erleben.



SIE SIND MANCHMAL EINSAM

Manfred Lamplmayr bringt einen passenden Vergleich: „Alle Superhelden haben einen Makel und sie sind immer ein wenig einsam, weil es wenig Superhelden gibt und keiner die gleiche Fähigkeit hat. Die zentrale Frage lautet deshalb bei Gründern und Superhelden gleich: Mit wem kann ich mich austauschen, damit ich fokussiert bleibe und meine inneren Werte nicht verrate?“ Lamplmayr bringt ein Beispiel aus der Superheldenwelt: „Etwa bei den X-Men und im Speziellen beim Superhelden Magneto: Magneto fragt: ‚Warum zerstören wir nicht die Menschen, bevor sie uns vernichten?‘ Die anderen X-Men sind dagegen, weil Superhelden und Startups trotz ihres Andersdenkens und -seins schlussendlich in der Gesellschaft akzeptiert werden wollen.“

SIE SIND SUPER

Diese Akzeptanz scheint nun gegeben zu sein. Die Zeiten, in denen das familiäre Umfeld geraten hat, sich einen sicheren „Posten“ zu suchen, scheinen vorbei. „Bei Startups und bei Superhelden sind keine Flops leistbar, denn sonst ist man schnell wieder weg.“ Sicherheit wird daher immer mehr zur Fiktion – und damit schließt sich der Kreis von den fiktiven Superhelden zu den realen Startuphelden.

STECKBRIEF

Konstanze Meindl ist Human- und Verhaltensbiologin und berät mit ihrem Unternehmen „The Biological View“ junge Firmen und Startups. Außerdem trainiert sie mit ihren Kunden Körpersprache und Auftreten.

Man kann schon im Kindergarten beobachten, wer später einmal ein Rädelsführer wird und wer ein Mitläufer bleibt. Diese Rollen bilden sich bald heraus.

Konstanze Meindl
Inhaberin „The Biological View“

INTERVIEW

STARTUP: Was kann uns die Verhaltensbiologie über Startups und Superhelden lehren?

Meindl: „Alles was ich fühle, trage ich auch nach außen. Bin ich echt begeistert von meinem Unternehmen, strahle ich das auch aus. Das ist gerade bei Startups wichtig, die auf Investorensuche sind. Das zeigt sich in der Körpersprache und auch im Auftreten. Will ich Seriosität repräsentieren, werde ich Anzug und Krawatte wählen, steht Kreativität im Vordergrund sind andere Stile zu bevorzugen. Dazu muss ich natürlich wissen, wer meine Kunden sind. Grundsätzlich soll aber jeder das anziehen, in dem er sich wohlfühlt.“

STARTUP: Auch Superhelden sind „kostümiert“, welche Rolle spielt das Outfit?

Meindl: „Superhelden können dank ihres Outfits aus ihrer Introvertiertheit entfliehen. Auch Schauspieler machen Dinge, wenn sie sich verkleiden, die sie als Privatperson nie machen würden. Ich mache oft Übun-

gen, indem ich meine Kunden fiktiv in Superheldenkostüme stecke und man merkt sofort eine Veränderung im sogenannten Embodiment. Sie haben einen festeren Stand und fühlen sich sicher. Wissenschaftlich ist das zwar nicht bewiesen, aber es hat – zumindest kurzzeitig – einen Effekt.“

STARTUP: Was ist Ihrer Meinung nach der Hauptantrieb für Startup-Gründer?

Meindl: „Startups suchen einen Sinn für sich, sie generieren selbst Sinn und haben den Drive. Aktuell wird das Thema Sinnhaftigkeit in der Neurobiologie breit diskutiert. In vielen Jobs fehlt es heute an Anerkennung und Wertschätzung und damit bleibt der Status gering. Der Status ist aber unsere Position in der Gesellschaft und das war schon in Urzeiten so. Startup-Gründer nehmen ein gewisses Risiko und steigern so ihren Status. Sie sehen einen Sinn in ihrem Tun – und solange sie von diesem Tun überzeugt sind, nehmen sie auch schon einmal Rückschläge hin.“ ■